

Eine Ohrfeige für 15 Dollar

KOMMENTAR USA arbeiten sich an Trump ab

Die Wahlnacht ist vergessen. Jener Mann, der versprochen hatte, die Nation zu einen, spaltet sie weiter: „President elect“ Donald Trump hetzt Tag für Tag (un)gewollt seine Gegner und Unterstützer gegeneinander auf.

Gehörte es bislang zum guten Ton in Sachen Polit-Analyse, von einer Polarisierung der amerikanischen Gesellschaft zu sprechen, zeigt sich erst jetzt, wie die wirkliche Spaltung der „States“ aussieht. Tag für Tag liefert Trump selbst innerhalb seiner eigenen Partei den Stoff, aus dem republikanische Albträume gemacht sind. Hat er viele seiner Wähler bereits damit verprellt, nicht gegen Hillary Clinton vorgehen zu wollen, ist sein aktueller Schachzug besonders dreist.

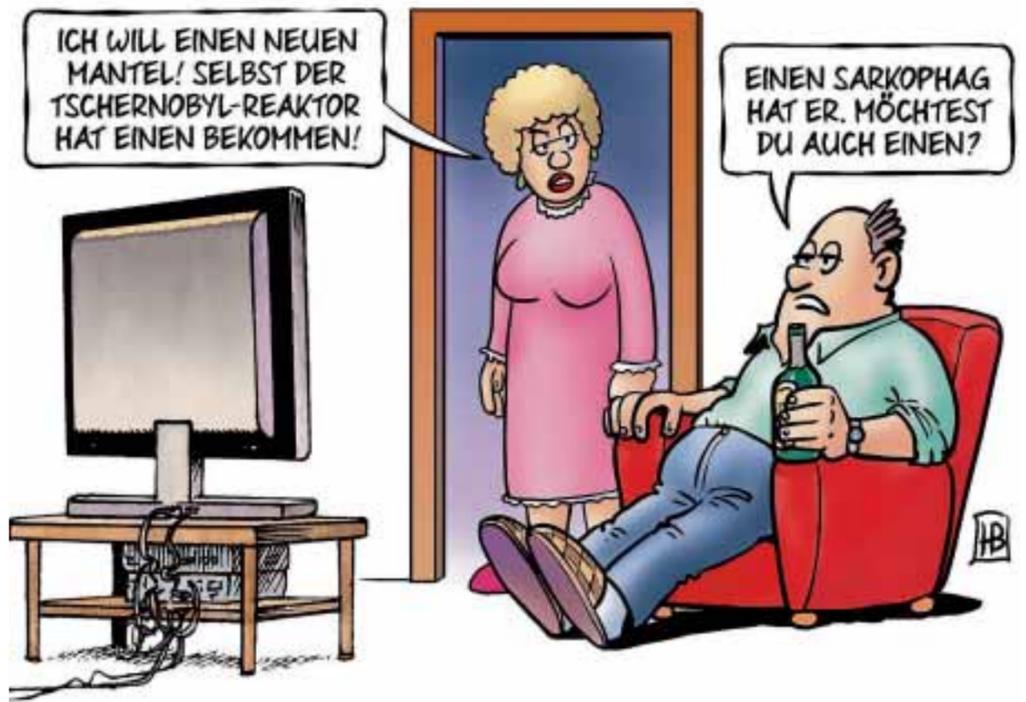
Trump betrachtet allen Ernstes Ex-CIA-Chef und Vier-Sterne-General David Petraeus als möglichen Außenminister – genau jenen Petraeus, dem im Gegensatz zu Clinton ein nachlässiger Umgang mit Geheiminformationen zum Verhängnis wurde. Dies



Dhiraj Sabharwal
dsabharwal@tageblatt.lu

sorgt für Unmut bei Wählern, in der Partei und ist zu Recht eine Farce. Nebenbei: Petraeus ist in Sachen Außenpolitik nicht wirklich anders als die interventionslustige Clinton.

Hinzu kommt, dass Trump, der noch nicht mal im Amt ist, bereits jetzt für einen überparteilichen Streik („Fight for \$15“) sorgt. „The Donald“ hatte eine Erhöhung des Mindestlohns versprochen. Nun musste er wegen parteiinternen Drucks bereits nachgeben. Trump ist nicht der erste Politiker, der Wahlversprechen bricht. Allerdings wird seine Anti-Immigrations-Politik nun zum Bumerang: Viele der vom Mindestlohn abhängigen Menschen gehören Minderheiten an.



Karikatur: Harm Bengen / toonpool.com

Der Wald als Rohstofflieferant

KOMMENTAR Gründung eines „Woodclusters“

Vielen Einwohnern ist nicht bewusst, dass Luxemburg zu einem Drittel von einem idealen Rohstoff – Holz – bewachsen ist. Die Ressource aus den einheimischen Wäldern soll nun vermehrt und gründlicher genutzt werden. Aus diesem Grund wurde das „Woodcluster“ gegründet.

Es wirkt jedoch etwas befremdlich, dass dieses sinnvolle Projekt ausgerechnet von einem grünen Politiker vorgestellt wurde. Diese waren bisher eher dafür bekannt, Opposition gegen jede Baumfällaktion zu machen.

Staatssekretär Camille Gira vergaß denn gestern auch zu erwähnen, dass 65 Prozent der Wälder als Biotope durch das Gesetz geschützt sind. Knapp die Hälfte der Biomasse, die jedes Jahr nachwachsen, werde nicht wirtschaftlich genutzt, so Gira. Es ist schade, die Wälder nur aus dem Blickwinkel der wirtschaftlichen Nutzung zu betrachten.



Jean-Philippe Schmit
jpschmit@tageblatt.lu

Denn die Wälder sind viel mehr als nur eine Ressource, die vom Menschen ausgebeutet werden kann. Ein Baum, der nicht gefällt und weiterverarbeitet wird, steht nicht einfach sinnlos in der Gegend herum. Wie Gira richtig sagte, produziert er Sauerstoff, mindert das CO₂, hilft, die Wasserreserven sauber zu halten, filtert Staub aus der Luft und bietet ein Zuhause für 5.000 Arten.

Dennoch ist das Projekt richtig. Holz ist ein wichtiger Bestandteil für die Wandlung zu einer nachhaltigeren Wirtschaft. Schade nur, dass die Waldfläche in Zukunft nicht weiter wachsen wird.

Das mit dem Kuchen

EDITORIAL Mays nur allzu durchsichtige Austrittsstrategie

Der Schweizer will „den Fünfer und das Weggli“, der Franzose wünscht sich „le beurre et l'argent du beurre – et la crème“ obendrein, und drüben auf der Insel beabsichtigen die ganz Schlaunen, „to have your cake and eat it“.

Und exakt nach dieser Devise scheint die Regierung May in Sachen Brexit vorgehen zu wollen, wenn man einem kleinen Scoop glauben schenken darf, den der Londoner *Guardian* gestern veröffentlichte.

Genau dieser Spruch prangte nämlich wortwörtlich auf dem Notizblock einer Assistentin des Tory-Vizepräsidenten Mark Field, den ein Fotograf des „Grauniad“ gestern nach einem Meeting der Konservativen in Downing Street 10 ablichtete.

Zwar betonte Premierministerin Theresa May umgehend, dass es sich bei diesem Gekritzel in keiner Weise um ein offizielles Regierungsdokument handele, doch lassen die bisherigen Manöver der May-Riege klar erkennen, dass London genau dies als Marschroute bei den anstehenden Verhandlungen mit der EU anstreben wird.

Ein Verdacht, den im Übrigen gestern auch Luxemburgs Premier Xavier Bettel gegenüber der französischen Nachrichtenagentur AFP äußerte.

Überraschen dürfte dies auf EU-Seite indes wohl niemanden, denn während der bislang 43 Jahre ihrer EU-Mitgliedschaft hatten die Briten das „Cherry Picking“, das „Rosinen-aus-dem-Kuchen-klauben“, zu wahrer Meisterschaft entwickelt, indem sie mit großer Beharrlichkeit und Chuzpe die EU auf eine reine Freihandelszone mit möglichst wenig Sozialklimbim zurechtzustutzen suchten.

Und nach dem Vorbild der auf diesem Gebiete unvergleichlichen und wohl auf ewig unerreichba-



Francis Wagner
fwagner@tageblatt.lu

ren Margaret Thatcher selig will offensichtlich auch die aktuelle britische Regierung die EU-Kuh nach Kräften melken und dabei gleichzeitig so wenig Heu reinvestieren wie nur irgend möglich.

Das Dumme daran: Auf dieser Seite des Kanals, on les voit von Anfang an venir, man merkt die Absicht und ist verstimmt. Und gerade Paris wird alles daransetzen – und wir sollten unseren Nachbarn bei diesem noblen Vorhaben vollen Sukkurs geben –, um den Petits Malins aus Albion die Tour zu vermasseln.

Was aber nicht heißen soll, dass nicht auch die Rest-EU danach streben sollte, dass nicht unnötig viel Porzellan bei diesem Trauerspiel zerschlagen wird und dass zwischen beiden Parteien post-Brexit möglichst symbiotische Beziehungen etabliert werden können.

Wobei dem Symbionten aber klargemacht werden muss, dass es den Kräfteverhältnissen entsprechend nicht er sein wird, who will call the shots.

Für den Rest wollte zurzeit wohl niemand mit May tauschen: Sie hätte es vermutlich leichter, tausend Tonnen Zahnpasta in die Tube zurückzudrücken, als das UK aus jenem Schlamassel zu erretten, in den ihre Parteifreunde Cameron und Johnson es gebracht haben.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Neue Zürcher Zeitung

Le Républicain Lorrain

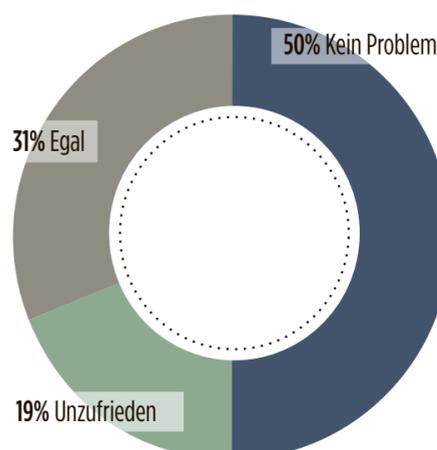
Rechts oder rechtsextrem

Es kommt (...) voraussichtlich zur Wahl zwischen Fillon und Marine Le Pen, zwischen einem „rechten“ und einem „rechtsextremen“ Konzept, wobei in der zweiten Wahlrunde (...) die Stimmen der sozialistischen Stammwähler den Ausschlag geben dürften. (...) Geben sie dem liberalen Konzept mit Marktwirtschaft und Globalisierung den Vorzug, das sie stets abgelehnt haben? Oder wollen sie das etatistische Konzept mit seinen „sozialen Errungenschaften“ retten, das ihnen lieb ist, dabei aber verkappt faschistische Tendenzen unterstützen? Oder üben sie Stimmenthaltung? (...)

L'obsession de Manuel Valls

(...) Convaincu de l'inanité d'une candidature Hollande, voilà Manuel Valls tennaillé par une obsession: jusqu'ou ne pas aller trop loin? En clair, comment s'extraire du piège de Matignon en évitant le procès en déloyauté? Et à défaut, comment contraindre le président à se découvrir au plus vite, quitte à le pousser au faux pas? Face à une droite en ordre de marche, Valls veut hâter le mouvement, et tenter d'inverser la courbe des sondages calamiteux qui le donnent désormais à 9 pour cent. Au coude à coude avec le chef de l'Etat.

DIE MEINUNG IN ZAHLEN



Verzögerung stört nicht

„Der neue Pont Adolphe, der Luxemburg-Stadt mit dem Bahnhofsviertel verbindet, wird statt Ende dieses Jahres erst im Februar 2017 fertiggestellt sein. Stört Sie das?“, lautete unsere Frage gestern. 50 Prozent haben kein Problem mit der Verzögerung. Nur 19 Prozent sind unzufrieden. 31 Prozent sagen indes, die längeren Arbeiten seien ihnen egal.

Unser Thema heute:
Luxemburg bekommt 2017 eine Atomuhr in Esch-Belval. Ihre Meinung?

Stimmen Sie ab auf www.tageblatt.lu.